

Euro in US \$ 1,1444 + 0,0069 ▲	Dax 12 930,98 + 233,62 ▲	M-Dax 27 078,72 + 389,02 ▲	Dow 26 779,74 + 137,15 ▲	Silber Feinunze in US \$ 19,31 + 0,088 ▲	Gold Feinunze in US \$ 1810,82 + 2,82 ▲	Rohöl in US \$ 43,34 + 0,24 ▲
---------------------------------------	--------------------------------	----------------------------------	--------------------------------	--	---	-------------------------------------

Quelle: VWD/Stand: 17:51 Uhr

Das Ziel: Ein Label für gutes Spielzeug

Das Bündnis **FAIR TOYS ORGANISATION** will für bessere Arbeitsbedingungen bei Herstellern sorgen, doch reicht Freiwilligkeit?

VON MARTIN DAMEROW

NÜRNBERG – In der Spielzeugstadt Nürnberg hat eine in der Spielwarenindustrie einzigartige Organisation ihre Arbeit aufgenommen: die Fair Toys Organisation. Was bei Textilien oder Lebensmitteln längst gang und gäbe ist – nachprüfen, ob die Produkte unter fairen Bedingungen hergestellt wurden –, soll bald auch für Spielzeug möglich sein. Die Fair Toys Organisation versteht sich als Kontrollinstanz für die Einhaltung und Verbesserung von sozialen und ökologischen Standards in der Branche und will mittelfristig ein Siegel etablieren, das dem Kunden signalisiert: Dieses Spielzeug kann man guten Gewissens kaufen.

„Fair hergestellte Spielwaren sind eine Frage der Verantwortung. Durch die Fair Toys Organisation wird die Möglichkeit geschaffen, dieser Verantwortung gerecht zu werden“, sagt Barbara Fehn-Dransfeld, geschäftsführende Gesellschafterin des Plüschtierherstellers Heunec GmbH, der zu den Gründungsmitgliedern zählt. Auch andere bekannte Namen aus der Branche sind von Beginn an mit dabei, etwa der Puppenhersteller Zapf, die Spielwarenfirma Haba oder das Unternehmen Sigikid.

Sehr zur Freude der Organisation hat Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König (CSU) bei der Gründungsversammlung erklärt, dass die Stadt Nürnberg ebenfalls von Beginn an mit in diesem Boot sitzen will. „Als Spielzeugstadt haben wir eine Vorbildfunktion“, so das Stadtoberhaupt. „Wenn ich meinem Kind eine Freude machen will, dann möchte ich, dass dies andernorts einem anderen Kind nicht das Leben zur Hölle macht“, bringt der Familienvater König es auf den Punkt.

Kinderarbeit ist in zahlreichen Ländern die Regel. Laut Schätzungen des Kinderhilfswerks Unicef und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind weltweit mehr als 150 Mil-



Foto: Sebastian Gollnow/dpa

Spielt das beim Kauf von Spielsachen eine Rolle? Die Einhaltung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und ökologischen Standards in der Spielzeugbranche soll künftig die Fair Toys Organisation kontrollieren.

lionen Mädchen und Jungen betroffen. Doch der Fair Toys Organisation geht es nicht nur um Minderjährige: Bei Spielzeugherstellern vor allem in Asien müssen Arbeiterinnen und Arbeiter oft unter menschenunwürdigen Bedingungen für einen Hungerlohn schuften. Manche machen 100 Überstunden und mehr pro Monat, haben keine geregelten Pausen und keine Gewerkschaft, die solche einfordern könnte. Feuerschutz, Notausgänge oder Atemmasken, um sich vor ungesunden Chemikalien zu schützen – all das ist oft nicht vorhanden.

Mehrere Anläufe scheiterten

Mehrere Initiativen, die Branche mit freiwilligen Selbstverpflichtungen in die richtige Richtung zu lenken und solche Missstände abzuschaffen, sind in der vergangenen

Jahren gescheitert. Daher befürwortet die Fair Toys Organisation ausdrücklich das von der Bundesregierung versprochene Lieferkettengesetz. Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) und Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) hatten am Dienstag angekündigt, dass die Koalition dies bald auf den Weg bringen will. Schokolade, Schuhe, Kleidung, Kaffee und andere Waren für den deutschen Markt sollen demnach nicht mehr unter Missachtung der Menschenwürde und durch Kinderarbeit hergestellt werden.

Ein Schritt, den der Fürther Bundestagsabgeordnete Uwe Kekeritz (Grüne) für längst überfällig hält. „Freiwillige Verpflichtungen führen zu nichts“, ist er überzeugt und fürchtet eine „Mogelpackung“ in dem Gesetz, zumal bekannt ist, dass Bun-

deswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) dem Vorhaben sehr skeptisch gegenüber steht.

Das ficht die Initiatoren der Fair Toys Organisation nicht an, sie haben eine Agenda, die sie umsetzen wollen – unabhängig vom Lieferkettengesetz. Ihnen geht es nun ums Mitglieder werben. Wer der Organisation beitrifft, verpflichtet sich, die sozialen und ökologischen Bedingungen an den jeweiligen Produktionsstandorten kontinuierlich zu verbessern. „Das wird eine neue Packung Ehrlichkeit“, freut sich Maik Pflaum von der Christlichen Initiative Romero, welche die Gründung der Fair Toys Organisation maßgeblich voran gebracht hat.

INFO
www.fair-toys.org

EINGEKREIST

Mehr Fairness bei Spielzeug

Initiative verspricht Hilfe

Freiwillige Selbstverpflichtungen haben bislang nicht dazu geführt, dass deutsche Unternehmen, die im Ausland produzieren, sich an ethische Standards halten. In Einzelfällen mag das zu Verbesserungen geführt haben, aber es fehlt an Möglichkeiten, dies verlässlich zu überprüfen. Somit ist der Ansatz der



EIN KOMMENTAR
VON MARTIN DAMEROW

Fair Toys Organisation vielversprechend: In Ermangelung eines Lieferkettengesetzes, das zwar im Koalitionsvertrag steht, bisher aber nicht zustande gekommen ist, tun sich Industrie, Handel und Zivilgesellschaft zusammen, um im Kampf für faire Produktionsbedingungen in der Spielwarenbranche an einem Strang zu ziehen. Die Mitglieder verpflichten sich, von vorneherein darauf zu achten, dass Menschenrechte bei ihren Zulieferern und Produzenten gewahrt sind – in jeder einzelnen Produktionsphase. Das schafft eine Sicherheit für den Verbraucher, die es bisher so noch nicht gibt. Vielleicht noch wichtiger als ein verlässliches Siegel, das eines Tages auf einem Plüschtier oder einem Schwimmflügel prangt, ist die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, die damit einhergeht. Nicht nur bei Textilien, Schokolade oder Kaffee ist es wichtig, genau hinzuschauen, wo das Produkt herkommt und wie es hergestellt wurde. Auch beim Spielzeug darf Profitstreben niemals über dem Schutz der Umwelt oder der Wahrung der Menschenrechte stehen.

✉ nn-politik-wirtschaft@pressenetz.de